



Das zweite in der Mitte ist eine Herme in einer Gallerie von gelblicher Farbe. Sie hat einen Jupiterskopf, und endiget sich mit Klauensfüßen.

Das dritte Stück stellet einen jungen Menschen vor, der einen Kranz auf hat, und ein ehernes Opfertischchen (Anclabris) trägt. Sein Kleid ist grün, das Tuch, welches er im Gürtel stecken hat, ist roth. Von eben dieser Farbe sind auch seine Schuhe.

TAB. II.

Dieses Gemälde, dessen Grund dunkelroth ist, wurde in den Ueberresten von Pompeji (Civita) am 1. April 1762. gefunden. In einer gelben Nische stehet eine marmorne Bildsäule des Mars.

TAB. III.

Wurde auch 1762. entdeckt. Eine schöne Venus liegt auf einer Seemuschel, hinter welcher ein geflügelter Liebesgott hervorgucket. Ihr Schleyer, der wie ein Halbcirkel vom Winde in die Höhe gehalten wird, ist goldfarb.

TAB. IV.

Drey niedliche Stücke auf rothem Grunde. Sie wurden 1761. und 1762. gefunden.

I. Peda, oder Nemesis, reichet dem Schwane ein Gefäß dar.

II. Eine liegende Nymphe oder Balchaute hält ein hornähnliches Gefäße. Ihr Gewand ist grün röthlicht schillernd. Sie schlägt ein Schnippchen. Dieses pflegten die Alten zu thun, wenn sie etwas von ihren Bedienten verlangten. Verliebte gaben einander damit das Zeichen zu nächtlichen Zusammenkünften.

Et vocet ad digiti me taciturna sonum.

Tibull. El. II. v. 32.

Hier ist es wohl am natürlichsten, daß sie zur Musik der Harfenschlägerinn das Schnippchen schlägt, wie die Alten bey der Musik und wo getanzet wurde, thaten, wie noch jetzt geschieht. Cicero Offic. L. III. c. 19. At dares hanc vim M. Classo, ut digitorum percussione heres possit scriptus esse, qui re vera non esset heres; in foro, mihi crede, saltaret.

III. Eine Harfenschlägerinn, deren Gewand, wie an der vorigen Figur ist.

TAB. V.

Wurde in Portici im Jahre 1761. entdeckt; so auch die meisten der folgenden Gemälde. Der junge Herkules ersticket den nemeäischen Löwen vor dessen Höhle. Es war dieses die erste seiner Heldenthaten. Der Scholiast des Theokrits (l) nennet dreyerley vom Herkules erlegte Löwen, den helikonischen, den lesbischen und den nemeäischen. Von diesem letztern hat der Dichter ein eigenes Idyllion genennet, (m) in welchem Herkules (v. 262. seq.) dessen Erlegung also beschreibet:

Τον μὲν ἔγων ὀδυναῖσι παραιφρονέοντα βαρβαρῆς
 Νωσάμενος, πρὶν αὐδὶς ὑποτροπον ἀμπνευθῆναι,
 Ἄυχενος ἀρρηκτοῖο παρ' ἰνίον ἠλάσα προφθάς,
 ῥιψας τοξὸν ἐρᾶτε πολυήραπτοντε φαρετρῆν.
 Ἦγχιον δ' ἐγκρατῶς, σίβαρας συν χειρᾶς ἐρείσας
 Ἐξοπιθεῖν, μὴ σαρκὸς ἀποδρυψῆ ὄνουχεσσι.
 Πρὸς δ' οὐδ' ας πτεροῖσι ποδᾶς σερῶς ἐπιέτον
 Ουραίους ἐπιβάς· πλευρῆσι τε μὲρ ἐφυλασσον,
 Μεχρὶς οἱ ἐξεταυσσα βραχίονας, ὄρσον αἰερας
 Ἄπνευσον· ψυχὴν δ' ἐπελωρίον ἔλλαβεν ἀδῆς.

Hunc igitur ego dolore exanimatum graui
 Obseruans, priusquam iterum ad se rediens respiraret;

Α 2

Ad

(l) Ἰδύλλ. XIII. v. 6.

(m) Ἰδύλλ. XXV. Ἡρακλῆς λέοντοφόνος.